

Sur Grabesthür 3.  
führende Steine

legte  
zum Grunde seiner Betrachtung und Tröstung/  
nachdem sein herzlich geliebter und hochverdienter  
Vater

**Hr. Balthasar Conradi/**

Vieljähriger und getreuer Jurat der Kirche  
S. Jacobi in Hamburg/  
auch wolbenahmter Ober- = Eltester der Kuchen-  
und Loß- = Becker /

im Jahr Christi 1711. den 17. August.  
an hefftigen Steinschmerzen  
seinen Geist aufgegeben hatte/  
und in S. Jacobi Kirche unter seinen  
Grabstein

im 73ten Jahr seines Alters  
den 24. Dato geleget ward/

dessen lebenslang gehorsamster Sohn  
M. Ernestus Conradi, Pastor der Gemeine zu  
St. Jorgen, im Königl. Schwedischen/ Bremischen  
Kirchen = Kreise.

---

B R E M E N /

Gedruckt bey Herman Brauer / Junior, E. E. Hochw.  
Raths- = Buchdrucker / 1712.

Seiner  
bis in den Tod von Herzens-Grunde  
hochgeliebten und hochgeschätzten

Mutter

**Fr. Magdalenen Conradin/**

geborenen Isenbergerin /

wie auch

seinen mit aufrichtiger Bruder-Liebe umfaßten

Brüdern

und

Schwestern

als des seligen Vaters sämtlichen  
Leibes = Erben

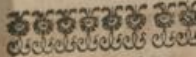
wünscht

von dem GOTT alles Trostes

eine reiche Fülle Göttlicher Tröstungen/  
und himmlisches Gedenken an Seele und Leib/

Ihr respective gehorsamster Sohn/  
und aufrichtiger Bruder

M. Ernestus Conradi, Pastor.



Emanue



gehende (4.) So  
Mond / von weld

Wann

Wird

Das in die Erde  
ten kann: (5.) da  
mit dieser Übersch

Nit m

Heut e

Das Getrende au  
Erndte / und die

Es wa

Damit

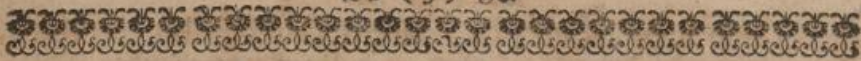
II Die von G  
sterbliches Leben e

(1.) 2. Cor. IV, 18.

XIII, 24. (4.)

(5.) 2. Sam. XI

(7.) Hiob. VIII



# Emanuel Coronabit Militantem!



**S** predigen denen Sterblichen von ihres Lebens Flüchtigkeit und ihrem unausbleiblichem Untergang alle sichtbare / dahero vergangliche (1.) Creaturen; die in ihrer Macht aufgehende / (2.) aber dermahleins allen Schein verliehrende / (3.) ja sampt dem Himmel vergehende (4.) Sonne; der nach seiner Zunahme abnehmende Mond / von welchem es heisst: *Quam cito deficit.*

**Wann am vollsten ist der Schein/  
Wird die Abnahm nahe seyn;**

Das in die Erde verschleiffende Wasser / so man nicht aufhalten kann; (5.) das Heu und die Blumen auf dem Felde / (6.) mit dieser Überschrift: *Hodie aliquid, cras nihil.*

**Mit meiner Zierd' geschichts/  
Heut' etwas / morgen Nichts;**

Das Getrende auf fruchtbahren Aeckern / welches reiffet zur Erndte / und diesen Beysatz leidet: *Exspectat falcem.*

**Es wartet auf die Erndte Zeit  
Damit es werde abgemeit.**

**II.** Die von Gott eingegebene Schrift / vergleicht unser sterbliches Leben einem unbeständigen Schatten (7.) der da flucht

A 2

- (1.) 2. Cor. IV, 18. (2.) Ruth. V, 31. (3.) Mat. XXIV, 29. Marc' XIII, 24. (4.) Luc. XXI, 33. Apoc. VI, 12. 13. Psalm. LXXII, 17. (5.) 2. Sam. XIV, 14. (6.) Es. XL, 6. Pf. CIII, 15. 16. Jac. I, 11. (7.) Hiob. VIII, 9.

ns-Grunde  
eschäften

Conradin

gerin /

r-Liebe umfaßten

n

n

sämtlichen

n

Trosies

er Tröstungen /

Seie und Leib /

ehorsamster Sohn /

cheiger Bruder

nestus Conradi, Pater

flucht und nicht bleibet; (8.) einem Dampf / der eine kleine Zeit währet / und verschwindet; (9.) einer vergehenden Wolcke / oder Nebel / der von der Sonnen Glanz zertrieben / und von ihrer Hitze verzehret wird; (10.) einem schnellen Postbohten; (11.) einer Wasserblase / und dem Schaum auf dem Wasser; (12.) einem die Meereswogen geschwind durchschneidenden Schiffe; einem mit Eile durch die Luft fliegenden Vogel; einem zum Ziel abgeschossenen und hurtig von dem Bogen gehenden Pfeil / (13.) und dergleichen nichtigen Sachen / in grosse Menge. (14.) Der Poët Statius sandt wichtige Ursache also zu singen: *Mille modis lethi miseris mors una fatigat.* Das heisst: Es kann der Todt wol auf tausenderley Weise den Menschen aus dem Leben hinweg reißen.

III. Solten aber auch wol dauerhafte Felsen und harte Steine unsrer Sterblichkeit uns erinnern? Allerdings. Dann wird nicht ein Stein / wann er gleich an Härte einem Diamant überträte / von dem oft / wo nicht alltäglich / auf ihn fallenden Regenstropffen endlich mürbe und ganz hohl gemacht? Diejenigen / so zur lateinischen Schule gehalten und in der edlen Poësie unterrichtet werden / wissen aus ihrem Ovidio: (15.)

*caducis  
Percussu crebro, saxa cavantur aquis;*  
Und abermahls: (16.)

*Quid magis est durum saxo? quid mollius unda?  
Dura tamen molli saxa cavantur aqua:*

Man möchte dieser Sätze Inhalt folgender massen übersetzen.

Des

- (8.) Hiob. XIV, 2. Psalm. CXLIV, 4. (9.) Jac. IV, 14. (10.) Sap. II, 4. (11.) Hiob. IX, 25. (12.) Hof. X, 7. (13.) Sap. V, 10. II, 12. (14.) Bes. Mich. Havemanns / weyland General-Superint. in den Herzogth. Bremen und Verden / Bethabara. C. IX. p. 135-159. (15.) Lib. 2. de Pont. Eleg. 7. (16.) Lib. I. de Arte.

Des weichen  
Und solt er

Also müssen selbst  
Zeugniß von ihrer  
alle Menschenkin  
Städte / welche  
treten / gewohnt s  
unter Steine / so  
Grabes erwehlet

IV. Und wie  
thüre geführet?  
derischen Waffen,  
des Todes haben  
del / durch ein Sti  
auf seinen Kopf  
des Lebens sich er  
Pyrrho zu Argis  
ke Gemeine Israe  
Rehabeams mit S  
Todt treue Befen  
rer und Blutzeng  
nem blutigen St  
ben? (20.) Fiel n  
Hohnsprecher des  
nicht fehlende Sch  
steine getroffen / T  
(21.) Und wie einen  
die / unter dem von S

- (17.) Judic. IX, 53.  
narch. III. p. m.  
59. 60. (21.) 1. S

**Des weichen Wassers Macht ausholet jeden Stein/  
Und solt er gleich so hart / als Diamanten seyn.**

Also müssen selbst die allerhärtesten Felsen / ein unlängbahres Zeugniß von ihrer Zerbrechlichkeit ablegen! Hiezu kömpt / daß alle Menschenkinder / zumahl die Einwohner wolgepflasterter Städte / welche über Steine zu gehen / und auf dieselbe zu treten / gewohnt sind / nachdem sie ihres Lebens Ziel erreicht / unter Steine / so sie selbst zur Sicherheit oder Zierde ihres Grabes erwehlet haben / pflegen geleyet zu werden.

IV. Und wie viele hat nicht ein Stein gar zur Grabesthüre geführt? Warlich es gehören die Steine zu den mörderischen Waffen / von welchen viele also sind getroffen / daß sie des Todes haben seyn müssen. Wird nicht Abimelechs Schemel / durch ein Stücke von einem Mühlstein / welches ein Weib auf seinen Kopff warff / zubrochen / daß dieser streitbahre Held / des Lebens sich erwagen mußte? (17.) dergleichen hernach dem Pyrrho zu Argis auch widerfuhr. (18.) Warff nicht die ganze Gemeine Jsrael den Adoram, einen Rentmeister des Königs Rehabeams mit Steinen zu tode? (19.) Musste nicht der bis an den Todt treue Bekenner / christlicher Wahrheit / der erste Martyrer und Blutzzeuge neues Testaments / Stephanus, unter einem blutigen Steinregen seinen gottgeheiligten Geist aufgeben? (20.) Ziel nicht der ungeheure Goliath, ein lästernder Hohnsprecher des eigenthümlichen Volckes Gottes / durch die nicht fehlende Schleuder des Davids, mit einem glatten Bachsteine getroffen / Todt zu Boden und vergaß alles Aufstehens? (21.) Und wie einen so geschwinden Weg zur Grabesthür / finden / die / unter dem von Simson eingerissenen steinernē Hause / verfallene

(17.) Judic. IX, 53. (18.) vid. D. Christan. Mathiae Theatr. Hist. Monarch. III. p. m. 346. (19.) 1. Reg. XII, 18. (20.) Actor. VIII, 58. 59. 60. (21.) 1. Sam. XVII, 49. 50.

n Dampff / der eine klein  
einer vergehenden  
n Glanz zerrieben / un  
(p.) einem schnellen  
nd dem Schaum auf  
ngen geschwind durch  
urch die Luft fliegende  
nen und hurtig von  
ergleichen nichtigen  
Stattus sandt wichtige  
hi miseros mors una  
odt wol auf tausenden  
himweg reißen.  
erhaffte Felsen und  
nern? Allerdings. Do  
an Härte einem Diam  
tätlich / auf ihn fallend  
ans höhl gemacht? D  
gehalten und in der  
aus ihrem Ovidio: (8)  
ducis  
tur aquis;  
quid mollius unda?  
tur aqua:  
gender massen über  
(9.) Jac. IV, 14. (10.)  
ol. X, 7. (11.) Sap. V, 12.  
pland General-Superint. in  
abara. C. IX. p. 35-39. (12)  
de Arte.

ne Philister? (22.) Aniso nicht zu gedencken / wie durch Eiß des rächgerigen Satans/die Gebeine der Kinder Hiobs, unter dem Steinbruche des eingefallenen Hauses / zermalmet sind. (23.) Ein jüngeres Exempel eines mit einem Steine vom andern Er-  
 schlagenen / trifft man bey dem nicht unbekandten Valentino Herbergero an. (24.) So kann man auch bey dem gelehrten Ernst (25.) weitläufftig lesen / wie/und warum im Jahr Christi 1530. Diego, ein Portugiese / mit Steinen sich zu tode geworffen.

V. Der belesene Misander, sonst Adami, hat mehrere Bey-  
 spiele derjenigen fleißig zusammen getragen / (26.) welche die durch Steine ausgeübete Rache unter den Grabstein ge-  
 bracht hat.

Dem geehrtesten und hochgencigten Leser/wird verhoffent-  
 lich nicht unangenehm fallen/selbige auf diesem Blat in einer  
 besseren Ordnung zu erblicken. A. 1514. / am Tage Philippi Ja-  
 cobi, warff ein wahnwisiger Jude zu Prage/ einen Christen  
 Knaben / mit einem Stein / daß er Todes verfahren muste/  
 ward aber drauf / als ein Mörder / nach eingezogenen Rath  
 auswärtiger Rechtsgelehrten / durch Urthel und Recht / auf  
 ein Rad geflochten. Als den 7. Junii A. 1613/ ein böser Mensch  
 in Schlesien/Grumm / sich mit einem andern gezancket/ ist sein  
 Pathe/ ein alter Mann/ darzu gekommen / sie zu versöhnen/  
 dieser aber ward unverhoffter Weise/ mit einem Stein todt ge-  
 worffen / und dem jungen Thäter zu Hirschfeld der Kopff ab-  
 geschlagen. Zu Herrelig/in Böhmen/hat A. 1660. im Brachmo-  
 nath/ ein Baur gar die Gesellin seines ehelichen Bundes mit  
 einem Stein geworffen / daß Sie auf der Stelle todt geblie-  
 ben; des andern Tages nach erduldetem Steinwurff/damit fast  
 unvor-

(22.) Ruth.XVI,30. (23.) Hiob.I,19. (24.) Traurb.IV.Theil p.43.  
 (25.) Bilderhaus. II. Theil p.783. (26.) Im Isten Theil seiner er-  
 öffneten Schaubühne sonderbahrer Todesfälle. p.399.400.

unvorsichtiger W  
 starb A.1669. der  
 Zittau.

VI. Zuweile  
 geführet / nicht du  
 ein sonderbahres  
 brecher / ward / A  
 bruche vorm Mei  
 zusammen geschla  
 Christi 1256. Ber  
 Edelmann / zu I  
 Thurm der kleiner  
 Spitze sich heftig  
 selben Thurm/au  
 (27.) A.1583. legte  
 Balcken aufs Ger  
 welcher einen Balc  
 ein Stein aufs Be  
 der ward. Den  
 der Lausitz / ein gu  
 gen / ein Kind erf  
 einmahl zerschmet  
 loah. (28.) So ka  
 Steine die Grabes  
 Sünden / wie jene  
 fen Steinen / den

VII. Sehr off  
 feuchten Sachen a  
 menten / ein Nier  
 lang anhaltende S

(27.) Misanders II

unvorsichtiger Weise ein Camerade die Stirn hatte getroffen starb A. 1669. den 30. August. Monaths ein Junge/ nahe vor Zittau.

VI. Zuweilen haben die Steine etliche zur Grabesthür geführet / nicht durch des nächsten Rachgierde / vielmehr / durch ein sonderbahres Geschicke Gottes. Michael Schmidt ein Steinbrecher / ward / A. 1679. am 18. des Weinmonaths / im Steinbruche vorm Meißnischen Thor / daselbst / von dem über ihn zusammen geschlagenen Geschütze / getödtet. Als im Jahr Christi 1256. Berthold Schranck / ein fürnehmer Böhmischer Edelmann / zu Prage über die Brücke ritte / und nahe zum Thurm der kleinen Sadt kam / warffen zweene auf des Thurms Spitze sich hefftig beissende Raben / einen grossen Stein von demselben Thurm / auf dessen Kopff / davon er todt vom Pferde fiel. (27.) A. 1583. legte die ganze Gemeine zum Frauenstein neue Balcken aufs Gericht / allein einem Mann Georg Büttern / welcher einen Balcken mit einem Spiesse halff hinauf heben / fiel ein Stein aufs Gesicht / daß er tödtlich / bis aufs Gehirn / verwundet ward. Den 15. Aug. des 1598sten Jahrs / hat zu Lauben in der Lausitz / ein grosser Stein / so auf einem Wasserfasse gelegen / ein Kind erschlagen / zu geschweigen wie achtzehn auf einmahl zerschmettert sind von dem einfallenden Thurm zu Siloah. (28.) So kann die Macht hand Gottes / durch äusserliche Steine die Grabesthür eröffnen! nachdem die Menschen durch Sünden / wie jene Cyclophen, oder gewaltige Riesen / mit grossen Steinen / den Himmel haben stürmen wollen.

VII. Sehr oft wird im menschlichen Körper selbst / nicht aus feuchten Sachen alleine / sondern auch aus trockenen Excrementen / ein Nieren- oder Blasen-Stein gezeuget / welcher so lang anhaltende Schmerzen verursachet / bis Leib und Seel sich scheiden.

(27.) Misanders II. Theil seiner Schaub. p. 91. 92. (28.) Luc. XIII. 4.

scheiden. Gottes gütige Vorsorge lasse es keinen geneigten Leser dieser Traurschrift erfahren / wie empfindlich seyn / die Steinschmerzen. Die davon Bequählte / können zu Zeiten ihre Seelen unmöglich mit Gedult fassen / sondern schreyen vor Angst / gleich einer schmerzlich / und das erstemahl Gebährenden / daß ihr Wünseln einem Stein erbarmen möchte. Mit gutem Fuge sprach D. Joh. Baudivius: (29.) Dolores calculi dolores parturientis, d. i. Steinschmerzen / sind Gebuhrtschmerzen. Man höret / ~~Wann~~ die von einer so harten Todes-Art Bequählte / nicht selten an den Wänden und Betten fragen. Man siehet nicht ohne mitleidigem Erbarmen / daß sie sich krümmen / wie ein verächtlicher Wurm / so am Zaun zu treten wird. Vielleicht mag diejenigen Alten ein Steinschmerz nach dem andern überfallen haben / welche geglaubet / daß der Paulo ins Fleisch gegebene Pfahl / (30.) von einem ihn unleidlicher massen beschwerenden Sande oder Steingruß / zu verstehen sey. (31.) Ach ! wie so vieler haben die Blasen-oder Nieren-Steine / unter die Leichsteine gebracht ! nach dem Zeugniß der Leichpredigten und angehengter Lebenslauffe.

VIII. Den hochgelahrten Erasinum Roterodamum setzte der Stein / damit er behaftet war / in gewaltige Todesfurcht / welche sein Mund durch diese nachdenkliche Rede pflag zu entdecken : Ich werde erst in meinem Alter fruchtbar / entweder empfangen oder gebähreich / oder bin in Nöthen : Aber es ist eine Ottergebuhrt / die Frucht wird noch die Mutter umbringen. Tobias Heidenreich gibt glaubwürdige Nachricht / (32.) daß M. Joh. Friderici, der griechischen und lateinischen Sprache / Professor, zu Leipzig / an einem Stein /

(29.) ap. Herbergern Traurbinde p. 155. (30.) 2. Cor. XII, 7.

(31.) vid. Gustavi Georg. Zeltneri Disp. de cruce Pauli 1707.

(32.) In seiner Leipziger Chronik. A. 1629.

so vierzehn Loth  
öffnung des entfe  
che seines frühzeit  
in seiner Blasen  
ten / als mit eine  
nahmhafter Joh  
sterdam, Blase / für  
che dem köstlichen  
für haben verkauf  
mir antzo benach  
fti 1571. ein Stein  
bey drey Pfund  
tholius, (34.) l  
wehnung thut / d  
1646. gefundener  
lau / mußte A. 16  
schmerzen / Hr.  
Medicin Doctor,  
1607. den 29. May  
und St. Bernhar  
Jahr seines Leben  
Antonina führt  
(36.) daß im 107  
werdung des Sob  
arbeitet / endlich  
groß / wie ein Bar  
te / wie eine Nuß /  
ches aber bald nac

(33.) Marcellus I  
Anatom. Cent. V  
301. (36.) In

so vierzehnen Loth gewogen / verschieden sey. Als man bey Eröffnung des entsetzten Körpers Annibals Constantini, die Ursache seines frühzeitigen Todes / zu Mantua untersuchte / fand man in seiner Blasen einen schweren Stein / mit vielen Feuchtigkeiten / als mit einer Schlangenhaut / umgeben. (33.) In des nachmahligten Joh. de Witt, weiland Burgermeisters zu Amsterdam, Blase / sind neun und zwanzig Steine angetroffen / welche dem köstlichen Orientalischen Bezoar gleich gesehen / und dafür haben verkauft werden können. Einem Glaser / in der mir aniso benachbarten Stadt / Bremen / soll im Jahr Christi 1571. ein Stein / nach dessen Ableben / ausgeschnitten seyn / der bey drey Pfund am Gewichte gehabt / wie Thomas Bartholinus, (34.) berichtet / welcher auch daselbst glaubhafte Erwehnung thut / des in des sehl. Mag. Joh. Sauberts Leibe A. 1646. gefundenen Steines / so vierzig Loth gewogen. Zu Breslau / mußte A. 1605. den 3. Augusti nach langwierigen Steinschmerzen / Hr. Christoph Birnbaum / der Philosophie und Medicin Doctor, im sunffzigsten Jahre seines Alters; und A. 1607. den 29. May Hr. M. Jac. Bernlius / Pfarrer zum H. Geist und St. Bernharden in der Neustadt zu Breslau / im 40sten Jahr seines Lebens / entschlaffen. (35.) Aus der Chronica des Antonini führet der weltbelesene Theodorus Zwingerus an / (36.) daß im 1070sten Jahr / nach der heilwertigen Menschwerdung des Sohnes Gottes / ein Weib / drey ganzer Tage gearbeitet / endlich drey Steine geböhren habe / deren der eine so groß / wie ein Gansen / der andere / wie ein Hünerey / der dritte / wie eine Nuß / gewesen / darauf sey ein Kind gefolget / welches aber bald nach empfangener Tauffe gestorben. Gar aus

B

den

- (33.) Marcellus Donati. Hist. medica mirab. p. 513. (34.) Histor. Anatom. Cent. V. p. 126. (35.) Misand. P. II. Theatr. Frag. p. 289. 301. (36.) In Theatro vitæ hum. Vol. II. L. V. fol. 414.

lasse es keinen geringen  
wie empfindlich seyn  
hlt/ können zu Zeiten  
en / sondern schreyen  
as erstemahl Gebährenden  
men möchte. Mit gut  
) Dolores calculi dolores  
sind Gebährtenschmerzen  
arten Todes- Art Bezoar  
Betten tragen. Man  
en / daß sie sich krümmen  
um zu treten wird. Be  
nschmerz nach dem and  
daß der / Paulo ins Gleiche  
ohn unleidlicher massen  
uß / zu verstehen sey.  
der Nieren-Steine im  
gniß der Reichpredigten

imum Roterodamum  
in gewaltige Todes  
enckliche Rede yflag zu  
n Alter fruchtbar /  
ich / oder bin in Nöth  
die Frucht wird noch  
eidenreich gibt glaubw  
derici, der griechischen  
Leipzig / an einem G

o. 155. (30.) 2. Cor. XI  
Disp. de cruce Pauli 1707.  
k. A. 1629.

den Herzen/Maximiliani des Andern / römischen Käyfers / soll man als sein Leichnam balsamiret worden/ drey Steine genommen haben/welche bey Lebzeiten/Angst und Drückens gnug/ ihm verursacht. (37.) Nicht einmahl haben ihre Heiligkeit/ die römischen Pabste ein Privilegium vor Steinschmerzen / massen bey Innocentio dem Fülfften zwene Nierensteine nach seinem Tode sich äusserten. (38.)

IX. Welcher gestalt das helle Licht der Juristen-Facultät zu Wittenberg / D. Caspar Ziegler / durch die Macht der Steinschmerzen sey ausgelöscht/und wie der hochberühmte Leipziger Theologus D. Seligman / durch Steinschmerzen besieget/ zu Dresden / als Ober-Hoff-Prediger / Todes verfahren sey/beruhet den Gelehrten / aus denen ihres Absterbens wegen/in den Druck heraus gegebenen Schrifften/in einem unentsfallenen Andencken. Wolte man die sorgfältige Anmerckungen der Hn. Medicorum und anderer Naturforscher/nachschlagen/ so würde man überführet werden/das oft lebendigen Menschen/innerhalb zweeen Tagen/dreißig Steine abgegangen / auch bey der Section 14. ja vierzig Steine in einem Körper zum Vorschein kommen sind. In manchem Hause bestätigt die klägliche Erfahrung/das zu mehrenmahlen ganze Schächtelgen von aufgehobenen Steinen diejenigen füllen / deren Leiber der Blasen- oder Nieren-Stein zum castro doloris gemacht hat.

X. Bey andern Krankheiten behalten die Menschen Kinder/zum wenigsten/Hoffnung zur Wiedergenesung. Aber ein mit Steinschmerzen Geplagter/lernet aus der Erfahrung/das alle vermeintliche Hülffe/das Ubel nur ärger mache / so das er meistens wünschet / er hätte noch seine alte Beschreibung derer er zuvor gewohnet war. Zu denen reliquien des H. Benedicti

(37.) Wierius de Præst. Damon. Lib. IV. c. 6: (38.) Happelii Kern Chron. ad A. 1689. p. 84.

dicti, nehme er Gewissen verlegt Mittel/Käyser H Steinschmerzen weil er nicht gewo einem desperaten nehmes Leben zu trifft nicht das G Don Lelio Orsini welchem die dam einen Schnitt zu nommen. Doch ter / und aus diß Jammerlied stimme: Quam was ist dieses für

XI. Ach! d erträglichen Stei lich haben erliege sen / nicht müße Vater! welchen zu einen hohen U wegen anhaltend das doch die tödlic Wunsch der wehligsten Jahre ih lieber hatte / nicht sehen/ausüben löse Kinder/nicht

(39.) Ael. Spartia p. 800.

dicti, nehme er gerne Zuflucht / wann er nicht dadurch sein Gewissen verlegte / und glauben dürffte / daß durch dieses Mittel/Käyser Hnrich / der Heilige / von seinen ängstlichen Steinschmerzen sey befreuet. Wolte er aber aus Ungedult/ weil er nicht gewohnen kann die Schmerzen zu überwinden/ zu einem desperaten Schnitt/sich entschliessen / muß er sein angenehmes Leben zugleich in die Schanze schlagen. Denn wie viele trifft nicht das Geschick / welches A. 1696. im Maymonath über Don Lelio Orsini, des Herzogs von Bracciano Bruder/kam? von welchem die damalige Zeitungen beglaubten / daß ihm durch einen Schnitt zweene Steine/ aber zugleich auch das Leben/genommen. Doch glaube ich/ daß mancher vom Stein Beschwerter / und aus Quahl den Todt suchender / aber nicht findender/ diß Jammersied des römischen Käysers/ Aelii Hadriani, anstimme: Quam miserum est! cupientem mori non posse, d. i. was ist dieses für ein Elend/sterben wollen/und nicht können. (39.)

XI. Ach! daß doch nur unter deren Zahl / welche/von unerträglichen Steinschmerzen eine geraume Zeit gefoltert / endlich haben erliegen und das Land der Lebendigen räumen müssen / nicht müste gerechnet werden/mein herzlich-geliebtester Vater! welchen der Liebhaber des menschlichen Lebens / zwar zu einem hohen Alter verholffen/ aber oft groffe und viele Angst/wegen anhaltender Steinschmerzen/hat empfinden lassen. Ach! daß doch die tödlich gewesenen Steine/nach eine Zeitlang/nach dem Wunsch der wehrtesten Fr. Mutter / welche im zwey und vierzigsten Jahre ihres Ehestandes/ihren Ehegatten/ je länger je lieber hatte/ nicht hätten Ihre Krafft/das Lebenslicht auszulöschen/ausüben können! So dürfften wir hinterlassene vaterlose Kinder/nicht mit vielen Schmerzen/an den schweren Grabstein/

B 2

(39.) Ael. Spartian. in Vita & Xiphilin. in Excerpt. ex Dione Lib. 69. p. 800.

stein / welcher in Jacobi Kirche / des Vaters entseelten Körper  
deckt / gedenckende / mit jenen gottseligen Opferweibern / dieses  
ängstliche Klaglied anstimmen : Wer werket uns den Stein von  
des Grabes Thür. (40.) Zwar ist des seligen Vaters Grab-  
stein nicht / wie jener / mit dem Petschafft des grossen Synedrii  
versiegelt / (41.) welches ohne Verletzung der Majestät / zu er-  
brechen / keinen freystund. (42.) Vielweniger mit grossen eiser-  
nen Bänden und Klammern / wie von dem Grabsteine Christi /  
der ehrwürdige Beda für gibt / (43.) an das Grab befestiget;  
Nichts destoweniger / drückt und beschwert der auf das Grab  
gelegte Stein / mehr unsre Herzen / als des unter keiner Bürde  
mehr leidenden Vaters Leichnam / so daß wir diese Last abzu-  
welken / annoch viel zu unvermögend sind / bevorab / da wir  
nicht / als die von der Secte der Stoiker / steinerne Herzen haben /  
noch alle Empfindlichkeit über dessen tödtlichen Hintrit / welchen  
nechst Gott / wir unser Seyn und Wohlseyn zu verdancken ha-  
ben / verläugnen können.

XII. Feinde und Freunde / fürnehmlich seine Herrn Colle-  
gen, werden unsern in Gott ruhenden Vater / aus Trieb der  
Warheit / dieses letzte Ehrengzeugniß zu geben / sich nicht ent-  
ohnigen können / daß Er in seiner Conversation und Umgang /  
mit nichten einem unbehauenen und ungeschliffenen Stein gleich  
gewesen. So war auch sein äusserlicher Wandel nicht / wie der  
Heuchler pfleget / behauen und sein eingerichtet / anbey aber der  
Grund seines Herzens rauch ungestalt: Vielmehr war er zum  
Bau Gottes nicht ungeschickt / gehörig zu den lebendigen Stei-  
nen / welche sich selbst bauen zum geistlichen Hause / und zum  
heiligen Priesterthum. (44) Seinen nicht widerspenstigen / son-  
dern

(40.) Marci XVI, 3. (41.) Matth. XXVII, 66. (42.) Sibel. Hist.  
Pass. Christi P. II. p. 638. (43.) Lib. I. de Locis Sanctis cap. I.  
(44.) 1. Petr. I, 5.

bern gebrochenen  
zu weichen / hab  
kaum ansehen /  
ermahnet / oder  
gezlichtiget / nicht  
härter Angesicht  
gestiffentlich gege  
seinen Hals verd  
ses bescheidenlich  
fänglichen und a  
in reiffer Erweg  
ein stilles Wasser  
fänglich einen Ri  
hierauf den dritte  
als den andern / bi  
bewegt und belegt  
chen / war in der  
guten Proberstie  
Gottesfurcht von  
ken zu unterschei  
XIII. Alldier  
mete zu Zeiten sein  
Unglücks und Er  
demselben ersticke  
so groß / daß sie ih  
noch bey Ihm ver  
Jammerliedes :  
Leiden / zusammen  
denn Sand am M

(45.) Jer. V, 3. (46.)  
VI, 2, 3.

den gebrochenen / und weichen Sinn / den mehrern Stimmen zu weichen / haben viele in der That erfahren. Mir dürffte es kaum anstehen / dessen Erwähnung zu thun / wie Er zur Busse ermahnet / oder von dem himmlischen Vater dann und wann gezüchtigt / nicht habe / nach Art jener halstarrigen Juden / ein härter Angesicht / denn ein Fels / gehabt / (45.) wie Er durch geflissentlich gegebene Aergernisse / nimmer einen Mühlstein an seinen Hals verdient / (46.) vielmehr alle Steine des Anstosses bescheidenlich aus dem Wege geräumet ; wie Er aller verfanglichen und anzüglichen Reden / wolbedächtig sich enthalten / in reiffer Erwehung / es gehe mit selbigem her / wie mit einem in ein stilles Wasser geworffenen Stein / welcher in demselben anfanglich einen Ring machet / aber um diesen / wieder einen andern / hierauf den dritten / vierdten / und so fort / immer einen grössern / als den andern / bis mit solchen Ringen / endlich das ganze Wasser bewegt und belegt worden. In Religions- und Glaubens-Sachen / war in der Warheit / sein Verstand nicht ungleich einem guten Probierstein / und wusse gar wol das Gold der reinen Gottesfurcht von dessen falschen Schein / und unreinem Schlacken zu unterscheiden.

XIII. Alldieweil er aber solcher gestalt Gott lieb war / klemmete zu Zeiten sein Herz / bald dieser / bald jener Stein allerhand Unglücks und Trübsahls / dermassen / ob solte er so fort unter demselben ersticken. Jedennoch war die Vater treue Gottes / so groß / daß sie ihn nie versuchen ließ über sein Vermögen / (47.) noch bey Ihm veranlassete eine Wiederholung dieses hiobischen Jammerliedes : Wann man meinen Jammer wöge / und mein Leiden / zusammen in eine Wage legte / so würde Er schwerer seyn / denn Sand am Meer. (48.) Für gnädige Führung bey seiner

B 3

Wan.

(45.) Jer. V, 3. (46.) Matth. XIX, 6. (47.) 1. Cor. X, 13. (48.) Hiob VI, 2, 3.

Wanderschafft/ und für Behütung/wie für allem Argen/ also insonderheit für den Lüsten der Jugend/ welche wider die Seele streiten/ (49.) danckte Er von Herzens-Grunde seinem GOTT; dennoch hielte Er sich nicht für engelrein/ noch für unsträfflich vor dessen Augen/ der die Herzen prüffet/ (50.) und die Nieren suchet. (51.) Mit gutem Fuge schreibt Salomo: Steine sind schwer/und Sand ist eine Last: (52.) Nicht anders/wolten die über sein Haupt/ so oft er vor dem Thron göttlicher Strafgerichte/sich demüthigte/ gehende Sünden/wie eine schwere Last ihm zu schwer werden. (53.) Da hörte man Ihn bußfertig Wimmern/ und ängstlicher/als wann Steinschmerzen ihn ergriffen/ also seuffzen:

Ach GOTT! wenn mir das kommet ein/  
Was ich mein Tag begangen:  
So fällt mir auf mein Hertz ein Stein  
Und bin mit Furcht umfangen.

XIV. Suchte Ihn GOTT heim/in den letzten Jahren seines Alters mit den heftigsten Steinschmerzen/ so murrete er nicht wider seinen Schöpffer/ wolte auch mit demselben nicht hadern und rechten/ ob handelte er unrecht mit Ihm. (54.) Zog viel mehr in Betrachtung/ folgenden Ausspruch Davids: Du Gott/ züchtigest um der Sünde willen/ (55.) daß wir aufhören sollen von Sünden/ wie Petrus hinzu thut. (56.) Die / von dem D. Johanne Sauberto, Nürnbergischen Theologo, aus dessen entseelten Leibe A. 1646. ein Stein/ von zwanzig Loth/ geschnitten ward/ ben Empfindung der Steinschmerzen/ erwiesene Gedult/ hat/ der wolbekandte D. Dilher, in diesen Versen gepriesen: (57.)

Sieh!

(49.) 1. Petr. II, 11. (50.) Jer. XI, 20. (51.) Jer. XX, 12. (52.) Sprich. Salom. XXVII, 13. (53.) Pf. XXXVIII, 5. (54.) Hiob. XXXVI, 23. (55.) Pf. XXXIX, 12. (56.) 1. Pet. IV, 1. (57.) Des. die von M. Mich. Webern gehaltene Leich-Predigt.

Sieh' an den S  
So lang getra  
Des fromen  
Er ließ sich n  
War groß der S  
Daher er stetig  
Die Red/wa  
Was Ihm f

Wir über unsers  
finden warlich da  
die Steinschmerz  
heit seiner gedult  
Sprach Er gleich  
am Stein sterbend  
Domine, tunde, u  
GOTT/ und bew  
rige Kranich/ sic  
nicht angenehm/da  
wie ein Kranich/du  
nen Steines/ zur  
das Ewige/ solte er

XV. Bitte Er  
Er Zuflucht zum  
francken Hiskia w  
(58.) Von dem eifr  
berichtet Bakius, (5  
schmerzen/offtmah  
Mein lieber himm  
Eisen noch Stein  
Staub/Erden/ J

(58.) Esaiæ. XXXII

Sieh' an den Schmerzenstein/ den dieses Hirten Herz/  
 Solang getragen hat. Doch konnt all dieser Schmerz/  
 Des fromen Manns Gedult/ mit nichten überwinden/  
 Er ließ sich williglich bey Gottes Willen finden.

War groß der Schmerz/so war noch grösser die Gedult/  
 Daher er stetig blieb in Gottes Vaterhuld.

Die Red/war freuden voll/er sahe schon auf Erden/  
 Was Ihm für eine Kron solt in dem Himmel werden.

Wir über uners liebeichen Vaters Tod/leidtragende Erben/  
 finden warlich darinnen grosse Freude und süßen Trost / daß  
 die Steinschmerzen nur seinen Leib getödtet / aber die Belassen-  
 heit seiner gedultigen Seele / nicht haben überwinden können.  
 Sprach Er gleich nicht mit dem Munde/wie jener zu Straßburg  
 am Stein sterbende fromme Professor, Beatus Rhenanus: Tunde  
 Domine, tunde, ut evigilet somnolentus grus. d. i. Rege mein  
 GOTT/ und bewege den Stein fleißig/damit der schläff-  
 rige Kranich/ sich ermuntere: so war es doch seinem Geiste  
 nicht angenehm/daß Er/vermittelst seines Steins/zur geistlichen/  
 wie ein Kranich/durch den Fall/eines in den Klauen fest gehaltenen  
 Steines / zur leiblichen Wachsamkeit und Bereitschaft auff  
 das Ewige / solte ermuntert werden.

XV. Bitte Er von Steinschmerzen grosse Noht / so nahm  
 Er Zuflucht zum Gebethe des Glaubens / etwan mit dem todt-  
 francken Hiskia winselnd: HErr! ich leide Noht/ lindere mirs!  
 (58.) Von dem eifrigen und wolberedten D. Joachimo Morlino  
 berichtet Bakius, (59.) daß derselbe/unter seinen grossen Stein-  
 schmerzen/offtmahls für GOTT diesen Hergensseuffzer gebracht:  
 Mein lieber himmlischer Vater! du weiffest / daß ich kein  
 Eisen noch Stein bin/ sondern ein gebrechlich Gemächte/  
 Staub/Erden/ Fleisch und Blut. Ach! lindere mir doch  
 mei-

(58.) Esaiæ. XXXIIIX, 14. (59.) Comment. in Psalm. CII. p. 52.

g/wie für allem Argen/  
 end / welche wider die  
 zens-Grunde seinem  
 gelrein / noch für unsträn  
 prüffet/ (50.) und die  
 reibet Salomo: Steine  
 .) Nicht anders/ wolten  
 n Thron göttlicher Str  
 Sünden/wie eine schwere  
 hörete man Ihn busse  
 ann Steinschmerzen ih  
  
 s kommet ein/  
 gegangen:  
 rzt ein Stein  
 umfangen.  
 n/in den letzten Jahren  
 merzen/ so murrete er  
 mit demselben nicht  
 mit Ihm. (54.) 309  
 spruch Davids: Du  
 .) daß wir aufhören  
 u: (56.) Die / von dem  
 Theologo, aus dessen  
 n zwanzig Loth/ geistl  
 chmerzen/ erwiesene  
 esen Versen gepriesen  
  
 (51.) Jer. XX, 12. (52.) Ec  
 XVIII, 5. (54.) Hiob. XXI  
 ) 1. Pet. IV, 1. (57.) 2  
 Predigt.

meine Schmerzen/das ich sie ertragen könne. Mir/haben meine obliegende Amtsgeschäfte/ und weil ich die/meiner Seele zur schweren Rechenschafft anvertrauete Schafe/in der Ferne zu weyden hatte/ nicht verstaten wollen/ um des Vaters Sterbebette/meiner kindlichen Pflicht/ einiges Gütigen zu leisten. Dahero habe seine angstvollen Seuffzer/selbst/nicht anhören können. Ich beschwere euch aber/geliebte Brüder und Schweftern/ so viel euer gegenwärtig gewesen/ ob nicht der von Steinen sterbende Vater/bis ans Ende beyhellig/ sich erwiesen habe.

XVI Gedachte der wolffelige Vater Lutherus, welcher oft an Steine darnieder gelegen/an Christi bitteres Leiden/däuchten/ihm/ in Gegenhaltung dessen/seine Steinschmerzen leicht und erträglich. A. C. 1539. presseten ihm seine Steine diese Trostrede aus: Ich gehe abermahl schwanger/ und liege in Kindesnöthen/krächze am Stein/und weiß nicht/ob ich genesen werde: Aber was ist das/wann ich es halte gegen das Leiden meines lieben **HERRN JESU CHRISTI?** (60.) Nicht selten hat auch unserm lieben Vater/große Erleichterung gegeben die Betrachtung der grausamsten Passion, unsers Heylandes/dann auch die Erwegung der apostolischen Fürschrift/wie alles Leiden dieser Zeit gegen die Herrlichkeit/die an uns soll offenbahret werden/ (61.) müsse abgewogen werden. Unsere Trübsahl/die zeitlich un leicht ist/schaffet eine ewige/ und über alle massen/wichtige Herrlichkeit/ uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare. (62.)

XVII. Noch eines andern bewehrten Mittels/das Herge bey Überhand nehmenden Steinschmerzen zu stillen/ bediente sich/der Jesuit Leonhardus Lessius, wann er sich und alle Sünder/der unausbleiblich zukünftigen/und weit heftigern Höllenquahl

(60.) Vid. Hülfem. Myrtus Lipf. conc. XXXIX. (61.) Rom. VIII, 18.  
(62.) 2. Cor. IV, 17. 18.

quahl erinnerte/  
einem einzigen  
Hölle erst gesch  
wird frey bleib  
ner **BAUER** re  
keit Ihm/ausser  
denn ewige Hö  
eine väterliche  
Steinschmerzen  
frieden und geda

XVIII. Jen  
Vigne, von Stei  
lieh an Ihr Sied  
angefüllet/warff  
welcher das Wass  
auf Italiänisch:  
also verdolmetsch  
(64.) Mir wird  
men fürstellig zu

Oder aber: **G**  
**N**  
Nicht ungleiche  
im Ofen des Elen

(63.) D. Geier  
sophia Imagin

quahl erinnerte / also schreyend : O ihr Sünder ! so GOTT an einem einzigen Glied einen also martern kann / was wird in der Hölle erst geschehen ? da kein Glied / kein nervus, kein musculus, wird frey bleiben. (63.) Wann unser in dem HERRN gestorber VATER reifflich überlegte / daß GOTTES Straffgerechtigkeit Ihm / ausser Christo / seinem hochverdienten Erlöser / nichts / denn ewige Höllenpein schuldig sey / an deren statt aber eine väterliche Züchtigung durch bald heftigere / bald gelindere Steinschmerzen verfügert hätte / war Er mit seinem GOTT wol zu frieden und gedachte in seinem gelassenen Herzen :

Herr ! fahr hiesort

Nur schone dort

Und laß mich hier wol büßen!

XVIII. Jene scharffsinnige Jungfrau in Frankreich / de la Vigne, von Steinschmerzen fast über Vermögen angegriffen / ließ an Ihr Siechbette setzen einen Eymmer / mit Brunnenwasser angefüllet / warff in denselben mit eigenen Händen einen Stein / welcher das Wasser mit vielen Circuln bekrönete / sprach dabey auf Italiänisch : Ferisca, pur che coroni, welches die Lateiner also verdolmetschen möchten : FERAT. MODO. CORONET. (64.) Mir wird erlaubet seyn / ihre Meynung durch diese Reymen fürstellig zu machen :

Nich plag und quahl ein Stein /  
Wann nur die Kron' ist mein.

Oder aber : Gnug / wann zum Gnadenlohn  
Nach Steinquahl folgt die Kron.

Nicht ungleiche Gedancken hegte unser durch Steinschmerzen im Ofen des Elendes auserwählt gemachter Vater. (65.) Er danckte

(63.) D. Geier Zeit und Ewigkeit. P. II. p. 741. (64.) Menestre Philo-  
sophia Imaginum p. 84. 85. (65.) El. XLIX, 10.

danckte zu erst seinem gütigsten Schöpffer/ daß er Ihn nicht im Mutterleibe / wie vielen Kindern widerfahren (66) zu einem Stein werden / sondern am Tauffstein seinen geliebtesten Sohn anziehen lassen; (67.) daß er ihn gekrönet mit grauen Haaren/ welche eine Kröhne der Ehren sind / die auf dem Wege der Gerechtigkeit funden werden; (68.) daß er ihn von Kindaus/ mit vieler Gnade und Barmherzigkeit / wie mit einem Schilde gekrönet. (69.) Unbey lebte er der nicht zweifelnden Zaverficht/ der Vater der Barmherzigkeit hätte ihm / nach dem er bey grimmigen Steinschmerzen seine Seele mit Gedult gefasset/ und einen guten Kampff gekämpffet / beygelegt die Kröhne der Gerechtigkeit / (70.) des Lebens / (71.) und der Ehren. (72.)

XIX. Man hat wol ehe unter einem Stein / so mit einem Creuz bezeichnet war / grosse Schätze gefunden/ wie dann Corn. a Lapide erwehnet / daß der römische Käyser Tiberius, welcher im sechsten Jahrhundert dem Justino in der Regierung nachfolgte / als er einsten in seinem Pallaste hin und her spazierte/ auf der Erden eines Marmorsteins ansichtig worden/ auf welchem ein Creuz gehauen / welches mit Füßen zu betreten/ er für Unrecht gehalten/ dahero befohlen/ dieser Marmor solte aufgehoben/ und an einen andern Ort hingethan werden. Bey dessen Aufnahme aber / ward angetroffen ein überaus grosser und reicher Schatz so darunter verborgen gelegen. (73.) Und wer will sich unterstehen? nach der Länge auszusprechen alle Schätze/ welche Gottes väterliches Erbarmen unter die Steinschmerzen verborgen hat für die/ so ihn lieben / und in dieser Trübsahl gedultig ver-

(66) Paullini zeitfürgende erbauliche Lust / Observ. 61. Monacht. Unterredung. A. 93. p. 59. (67.) Gal. III, 27. (68.) Prov. XVI, 31. (69.) Psalm. V, 13. CIII, 4. (70.) 2. Tim. IV, 7. 8. (71.) Jac. I, 12. (72.) 1. Pet. V, 4. (73.) Corn. a Lapide P. II. Comment. in Syrac. XXIX, 13. p. 121. ex Paul. Diacon. Hist. Longobard. Lib. III. c. 6.

verbleiben. Die rus, als er den vor nam durch diese Griech machet Eu denn zehen Kuck's ren die Steinschn lassenheit/ ein ber wurden aber eni wobey man diese

Jch irre nicht / vergleiche einem in schrift: IMPAR

Es reicht b  
Andie den

So wenig der die gesteinigte Märty sprechen können: Menschen Sohn nig wurden der S bens-Augen unse nicht erblicket hätte welche alles Leide

(74.) Eischred. c (76.) Rom. VII Mejeri, Præcept star etatem de brem sub titulo Leyden dieser sei

verbleiben. Dieses erwog reiflich unser Seel. Vater Lutherus, als er den von Steinen grosse Pein leidenden D. Justum Jonnam durch diese Trostrede aufrichtete: Euer calculus und Grief machet Euch munter und sorgfältig / ja ist euch nützlicher / denn zehen Kuck's. (74.) Warlich bey unserm lieben Vater waren die Steinschmerzen ein Wegstein der Gedult und Gottsgelassenheit / ein bewährter Probierstein der Glaubens Zuversicht / wurden aber endlich ein Gränzstein alles vorigen Kummers / wobey man diese Worte lesen möchte: Hic terminalia sunt.

**Von Jammer und Elend  
Zu einem sel'gen End.**

Ich irre nicht / wann ein jeder seine obgleich tödtende Steine vergleiche einem in die Wag gelegten Gewichtstein mit dieser Beschrift: IMPAR. PRAEMIO.

**Es reicht bey weiten nicht / das Leiden dieser Zeit  
Andie den Gläubigen versprochne Herrlichkeit.**

So wenig der dicke Nebel des Steinhagels verhinderte / daß der gesteinigte Märtyrer neuen Testaments / Stephanus, nicht hätte sprechen können: Siehe! ich sehe den Himmel offen / und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen; (75.) Eben so wenig wurden der Steinschmerzen wegen / die scharffsichtigen Glaubens-Augen unsers liebwehrtesten Vaters dunkel / daß sie nicht erblicket hätten die an ihm zu offenbarende Herrlichkeit / welche alles Leiden dieser Zeit überschwendlich überwieget. (76.)

E 2

Sol

(74.) Eisebred. c. 19. f. 221. ed. Jen. 1591. (75.) Act. VII, 56.

(76.) Rom. VIII, 18. adde Viri incomparabilis nostri ævi, Dn. D. Gerh. Mejeri, Præceptoris quondam, nunc Superintendentis mei, patris instar ætatem devenerandi, commentationem s. concionem funebrem sub titulo: Daß gegen die zukünftige Herrlichkeit / abgewogene Leyden dieser zeit. Bremæ. 4to 1703.

Solten nun nicht unter seinen Steinen viele / theils gegenwärtige / theils zukünftige Schätze verborgen gewesen seyn?

XX. Wenn an dem Bezoarstein ein Mangel sich eräuget / soll der Lendengriech eines Menschen zu einer schweißtreibenden Arzney dienen. (77.) Gewißlich der Blasen oder Nierenstein / indem derselbe unsere Lenden züchtiget / (78.) ist eine heilsame Arzney wider manches Sündenübel. An denen von Steinschmerzen geplagten / pfleget fürnehmlich in die Erfüllung zu treten dieser apostolische Ausspruch: Wer am Fleische leidet / der höret auf von Sünden. (79.) Schon oben ist berichtet / wie der nunmehr zur Stadt des lebendigen Gottes und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / gekommene Vater / (80.) seine anhaltende Steinschmerzen von der züchtigenden Vaterhand Gottes / als eine wohlbewährte Seelen-Arzney / willigst und gehorsamst angenommen habe.

XXI. Wider unsern hochverdienten Heyland huben seine abgesetzten Feinde / die verbitterten Juden / Steine auf / daß sie auf ihn würffen / (81.) allein ganz vergeblich / alldieweil seine Todesstunde und die Macht der Finsterniß noch nicht war gekommen / (82.) er auch durch eine andere Todesarth / nemlich durch die Erhöhung ans Creuz / seinen himmlischen Vater preisen sollte / (83.) das Fürbild der in der Wüsten von Mose erhöhten Schlange zu erfüllen / (84.) da stunden die Narren / schreibet ein hoherleuchteter Theologus unserer Kirchen (85.) hielten Steine in den Händen / wolten zu werffen / und sahen niemand. Fast ein gleiches Glück erlebte das auserwählte Rüstzeug

(77.) Jacobus Bontius in Garciae c. 46. (78.) Psalm. XVI, 7.  
 (79.) 1. Petr. IV, 1. (80.) Hebr. XII, 22. 23. (81.) Joh. VIII, 59.  
 (82.) Luc XXII, 53. (83.) Joh. XII, 32. 33. Phil. II, 8. (84.) 1.  
 B. M. XXI, 8. Joh. III, 14. 15. (85.) D. J. Ben. Carpz. Zug Spr. p.  
 117 6.

zeug Gottes Paul  
 aber von den Ste  
 ehrete Fr. Mitt  
 Geschlechtes ! h  
 nes edlen Geistes  
 Macht viel zu ge  
 respective Ehege  
 den Steinen nu  
 ber. (89.) Hie v  
 Vergnügen / theil  
 Schiff / so ande  
 den ; hie konnte  
 hie war er von e  
 fen wäre ein an i  
 sie ihre Verdam  
 Verläumdungs  
 allemahl ein Her  
 zu verwandeln ge  
 vortheilhafften G  
 fen / und seine See  
 setet in den Petsch  
 sie war gezeichnet  
 nicht ehe auf / bis  
 hat erreicht / solt  
 in Stücken zersch  
 testen Vaters / w  
 ausstehen müssen

(86.) Act. XIV, 1  
 (88.) Matth. X, 28  
 (91.) Matth. X  
 (93.) Hagg. II.

zeug Gottes Paulus, derselbe ward einmahl gesteiniget / (86.)  
 aber von den Steinen gleichwol nicht ertödtet. (87.) Hochge-  
 ehrte Fr. Mutter und vielgeehrtes Geschwister beyderley  
 Geschlechts ! haben gleich die Steine die sterbliche Hütten ei-  
 nes edlen Geistes zur Grabesthür geführet / so war doch ihre  
 Macht viel zu geringe / zu tödten die unsterbliche Seele Eures  
 respective Ehegatten und leiblichen Vaters / (88.) welche von  
 den Steinen nur ausgetrieben / wieder gekehret ist zu dero Be-  
 ber. (89.) Hie war der Sterbliche / welchen wir unser theils  
 Vergnügen/theils Leben zu verdanken haben / gleich einem  
 Schiff/so an den Felsen und Klippensteinen kann zerscheitert wer-  
 den ; hie konnte er seine Füße an vielfältige Steine stossen / (90.)  
 hie war er von einigen umgeben / welchen erträglicher gewe-  
 sen wäre ein an ihrem Hals gehengter Mühlstein / (91.) als daß  
 sie ihre Verdammniß mehren ; hie war Er zu weilen einigen  
 Verläumdungs-Steinen unterwürffig / und fand sich nicht  
 allemahl ein Hercules, welcher die schwarze Steine in weiße  
 zu verwandeln gewußt hätte. (92.) Allein anizo hat Er einen  
 vortheilhaften Glückwünschungs würdigen Wechsel getrof-  
 fen / und seine Seele ist / so zu reden / als ein köstlicher Eckstein / ver-  
 setzet in den Perschafftring an der Hand Gottes / (93.) in welche  
 sie war gezeichnet. (94.) Ein im Fallen begriffener Stein hält  
 nicht ehe auf / bis er sein centrum, und in demselbigen seine Ruhe  
 hat erreicht / solte er gleich durch Feuer und Wasser fahren oder  
 in Stücken zerschmettert werden : Die Seele des herzlich gelieb-  
 testen Vaters / welche auf ihrer Fahrt nach dem Himmel viel  
 ausstehen müssen / fand in der Eitelkeit des vergänglichhen Welt-

(78.) Psalm. XVI, 7.  
 22. 23. (81.) Joh. VIII,  
 1, 32. 33. Phil. II, 8. (84.)  
 D. J. Ben. Carpz. Eug. 27

(86.) Act. XIV, 19. 2. Cor. XI, 25. (87.) 2. Cor. VI, 9.  
 (88.) Matth. X, 28. (89.) Pred. Salom. XII, 7. (90.) Psalm. XCI, 12.  
 (91.) Matth. XIII, 6. (92.) Ovid. T. II. Opp. Lib. XV. Metam.  
 (93.) Hagg. II, 24. (94.) Es. XLIX, 16.

wesens schlechte / ja keine Ruhe; Ihr datum war auf den allein  
 unvergänglichen Gott gerichtet / nach denselben dürstete sie/  
 wie ein dürres Land. (95.) Ihr centrum waren die ausge-  
 hauenen Felslöcher/die sicheren Steintreigen der blutrünstigen  
 Wunden Jesu/ (96.) darinnen suchte / darinn fand sie auch/  
 erwünschte Ruhe / laut dieser tröstlichen Gnadenverheißung  
 unsers Seligmachers: Kommt her zu mir alle die ihr mü-  
 selig und beladen seyd / so werdet ihr Ruhe finden für eure  
 Seele. (97.) Ist ist sie eingegangen in die sichere Himmels-  
 wohnungen / und zur stolzen Ruhe/ (98.) welche durch ein  
 unruhiges Heulen und Weinen länger zu stöhren / uns als  
 Christi und nach seinem Nahmen genandten Nachfolgern/de-  
 sso bedenklicher fallen muß / je weniger Quahl sie anrüh-  
 ret. (99.)

XXI. Mancher unbekandter Stein lieget vor unsern Au-  
 gen / welchem die Einfältigen keinen Werth zu erkennen; allei-  
 ne kömmt darüber ein Bergerfahrer / bringet er denselben  
 unter seine Probe / fängt er an ihn zu puchen / zu sichern / zu  
 treiben und zu schmelzen/alsdann pfelet Gold und Silber  
 heraus zu kommen. (100.) Was wünsche ich mehr? als daß  
 nunmehr/ nachdem die Steine/ so unsern lieben Vater / und  
 bey nahe unsere Herzen getödtet mit rechter Wage abgewogen  
 sind / unsere Gedult möge rechtschaffen und viel köstlicher erfun-  
 den werden/ denn das vergängliche Gold so durchs Feuer be-  
 währet wird. (101.) So würde erleichtert unser steinschwe-  
 res Anliegen / und die nicht anders als schwere Steine/drückende

(95.) Psalm. CXLIII, 6. (96.) Hohel. Salom. II, 14. (97.)  
 Matth. XI, 28. 29. (98.) Ef. XXXIII, 18. (99.) B. der Weis-  
 heit. III, 1. (100.) M. Georg. Schimmers Liber justorum. p. 255.  
 (101.) 1. Petr. I, 7.

de Herzensbean-  
 lange Zeit kaum

XXII. Ein

geben die vor Kri-  
 trübniß bestürzte  
 von vielen Stein-  
 zu befahren / daß  
 ne kindliche Pflich-  
 möchten/was eini-  
 pide zu urtheilen  
 Steine ausgespro-  
 Wunsch / daß g-  
 schmerzen in einer  
 Steine wie man s-  
 über sie weinen m-  
 te zur Grabesthi-  
 chen Erinnerung  
 chischen Käyser zu  
 Herrlichkeit / dur-  
 nert. Dann es  
 kaiserlichen Thron  
 Marmorsteine für  
 Kaiserliche Majest-  
 Arth zu wehlen /  
 haben. (102.)

XXIII. Dem

wunderbahrer St-  
 legt / alle Last / s-  
 ward aber nur ei-

(102.) Erasmus Ro-  
 1574. (103.) Joa

de Hergensbeängstigungen / worunter wir allerseits eine lange Zeit kaum haben Odem holen können.

XXII. Ein mehreres hinzu zusetzen / wollen kaum zu geben die vor Kummerniß laß werdende Hände des vor Betrübniß bestürzten Sohnes / welche hinsinken / ob würden sie von vielen Steinen beladen / ganz unterdrückter. Über diß ist zu befahren / daß nicht tadelsüchtige Menschen / auff diese meine kindliche Pflicht / soferne dieselbe redseliger würde / deuten möchten / was einige Protestanten / von dem Jesuiten Corn. a Lapide zu urtheilen pflegen : Lapides est locutus, d. i. er hat Steine ausgesprochen. Solchen aber begegne mit liebeichem Wunsch / daß göttliche Vorsorge sie nimmer durch Steinschmerzen in einen so erbärmlichen Stand versallen lasse / daß Steine wie man sprichworts Weise zu reden gewohnet ist / (102.) über sie weinen möchten. Desendes lassen sie doch angeführte zur Grabesthür führende Steine ihnen dienen zur täglichen Erinnerung des Todes / wie etwann vormahls die griechischen Kaiser zu Constantinopel, bey dem Antritt ihrer hohen Herzlichkeit / durch Steine ihrer Sterblichkeit wurden erinnert. Dann es musse einer seiner Bedienten so bald sie den kaiserlichen Thron bestiegen / ihnen verschiedene Arthen der Marmorsteine fürlegen / mit unterthänigster Bitte / Ihre kaiserliche Majestät möchten allergnädigst geruhen / eine Arth zu wehlen / aus welcher sie ihr Grab wolten zugerichtet haben. (103.)

XXIII. Dem grossen Alexander ward einst ein recht wunderbahrer Stein zugeschickt / welcher auff eine Wage gelegt / alle Last / so schwer sie immer seyn möchte überwog / ward aber nur ein wenig Erde darzu gethan / so ward er leicht.

(102.) Erasmus Roterod. Adag. Chil. 5. cent. 2. n. 17. p. 847. ed. Basil. 1574. (103.) Joach. Camer. Hor. Subcil. Cent. I. c. 12. p. 46.

yr datum war auf den  
nach denselben dürfte  
centrum waren die and  
teirreigen der blutrin  
chte / darinn fand sie  
stlichen Gnadenverheiß  
er zu mir alle die ihr mi  
ihr Ruhe finden für er  
n in die sichere Himm  
he / (98.) welche durch  
anger zu stöhren / uns  
genandten Nachfolgern  
weniger Quahl sie am  
Stein lieget vor unsern  
Berth zu erkennen; ab  
rner / bringet er den  
zu puchen / zu sichern  
pfleget Gold und Silb  
wünsche ich mehr? alle  
unsern lieben Vater /  
it rechter Wage abgem  
en und viel köstlicher er  
Gold so durchs Feuer  
leichtert unser stein  
als schwere Steine/drieh

Hobel. Salom. II, 14  
XXIII, 18. (99.) B. der  
Jammers Liber justorum. p.

leichter / als das Allgeringste / erfunden. (104.) Wehrtge-  
 schätzte Fr. Mutter! will annoch das traurige Andenken  
 des schmerzlichen Ablebens unsers Vaters / wie ein Stein ja  
 Centnerlast / ihr zu schwer werden; so lege sie auff die Wage  
 des Witwenstandes etwas Erde/und betrachte / wie ihr Leich-  
 nam/ **G**ott gebe spät! aber wer weiß / wie balde? auch in die  
 Erde begraben (105.) und zur Erden werden müsse/ (106.)  
 dauret denn ihr Witwenstand länger als ihr Leben? welches  
 schnell dahin fähret/ (107.) und ein Ende nehmen kann über  
 Vermuhten. Oder glaubet sie nicht? daß in der Auferstehung  
 am jüngsten Tage ihr reichlich bethränkter Ehegenosß / ihr  
 werde wieder gegeben werden mit Freuden. Haben Steine sie be-  
 trübet / ey so nehme sie auch von den Steinen Trost / wie je-  
 ner bey dem geistreichen Christiano Scriverio, (108.) welcher  
 einen grossen Stein sehend im Wege liegen / auf die Gedan-  
 cken gerieth: wie viel Centner derselbe wol schwer wäre / und  
 was für ein Gewicht haben müssen alle Steine und Felsen/  
 welche die ganze Erdkugel in sich begriffe? hieben fielen ihm  
 ein diese Worte des **H**errn: **W**orauf stehen die Füße des  
**H**errn versencket / oder wer hat ihr einen Eckstein ge-  
 macht? (109.) dann auch Hiobs Ausspruch: **G**ott hanget  
 die Erde an Nichts; (110.) endlich des Apostels Zeugniß:  
**D**er **H**err trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.  
 (111.) Hieraus machte seine Glaubens-Zuvericht die Folge:  
 Kann **G**ott Himmel und Erden sampt allen Steinen tragen/  
 und eine solche unbegreiflich schwere Last in freyer Luft erhal-

(104.) Zeiler. Ep. 600. p. 713. ed. Ulm. in fol. & Dietericus Conc. IX. in  
 cap. 12. Ecclef. p. 995. (105.) Syr. XL, 1. (106.) Gen. III, 19.  
 (107.) Psalm XC, 11. (108.) IV. Theil Seelen-Schaz. conc. 5.  
 S. 34. p. 123. a. ed. fol. (109.) Hiob. XXIIIX, 6. (110.) Hiob.  
 XXVI, 7. (111.) Hebr. I, 3.

ten / wie solte er  
 tragen können /  
 get für dich. (112.)  
 wittven Anliegen  
 sorgen / und nicht  
 Seelenfreundes n  
 (114.) und bis auf  
 ruhet hat/ (115.) al  
 gen / auch der B  
 Bau des Salomon  
 zur Stelle kamen  
 Hammer / oder  
 hörte: (116) So  
 Stille / mit einer  
 ret und bedienet s  
 Wort / sondern a  
 uns bereiten / in  
 lassen / wie es d  
 herrlichen Nahmen

XXIV. Der  
 sicherte Nachricht/  
 ne oder Werkstück  
 der geschlossen gew  
 dem ganzen Ber  
 men gewachsen. C  
 lichen Magnet-Ste  
 Ringe / wie eine  
 Wertheße Brüd

(112.) 1. Petr. V, 7. I  
 XVI, 118. (11  
 8 c. 1.

ten / wie solte er nicht dich mit deiner geringen Creuzeslast tragen können / drum wirff alle Sorgen auff ihn / denn er forget für dich. (112.) Wird die Fr. Mutter gleicher gestalt ihr wittwen Anliegen werffen auf den Herrn / so wird er sie versorgen / und nicht in Unruhe lassen / (113.) um ihres treuesten Seelenfreundes willen / der sich mit ihr verlobet in Ewigkeit / (114.) und bis auf den dritten Tag hinter dem Grabstein geruhet hat / (115.) alle Sorgensteine von den Herzen der Seiniggen / auch der Verwitweten abzuwelken. Musten alle zum Bau des Salomonischen Tempels gebrauchte Steine / ehe sie zur Stelle kamen / also verfertigt seyn / daß man keinen Hammer / oder Beil / noch irgend ein Eisenzeug / im Bauen hörte: (116) So schliesse sie daraus / GOTT wolle in der Stille / mit einem gelassenen und gehorsamen Herze geehret und bedienet seyn / und uns liege ob / nicht nur durchs Wort / sondern auch durchs Creuz / zu seinen heiligen Dienst uns bereiten / in Demuth und Gedult fügen und legen zu lassen / wie es dem Höchsten wolgefällig / nur daß seines herrlichen Namens Ruhm befördert und ausgebreitet werde.

XXIV. Der jädische Geschichtschreiber / Josephus giebt ver- sicherte Nachricht / (117.) daß die sämptliche ausgehauene Steine oder Werckstücke des Tempels / so genau und fest in einander geschlossen gewesen / daß man keine Fuge noch Ritze / an dem ganzen Werck gesehen / ob wären sie von Natur zusammen gewachsen. So melden auch die Naturforscher von etlichen Magnet-Steinen / daß sie können sechs / sieben ja mehr Ringe / wie eine Kette an einander hangen und halten.

**Wertheße Brüder und Schwester !** laffet uns nach des  
 D seli-

(112.) 1. Petr. V, 7. Pf. LV, 23. (113.) (114) Hof. II, 19. (115.) Marc. XVI, 18. (116.) 1. Reg. VI, 7. (117.) Antiquit. Judaic. Lib.

seeligen Vaters Tode / wie bey seinen Lebzeiten / unermüdet fleißig seyn zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedes / (118.) und in brüderlicher und schweesterlicher Einträchtigkeit ein Herz und eine Seele bleiben / (119.) hingegen aller Zwietracht vorbauen durch das vom H. Geist selbst als fein und lieblich / angepriesene einträchtig bey einander Wohnen / (120.) alsdann werden wir uns bauen auf den köstlichen Eckstein Jesum / (121.) und die Pforten der Höllen werden uns nicht überwältigen. (122.) Ja unsere Seelen werden so dann sterben des Todes unsers gerechten Vaters (123.) welcher auff eben diesem Eckstein ruhend / bey Schliessung seiner Augen sahe / wie dorten Jacob der Patriarch (124.) die Himmelsleiter / darauf die Engel niederstiegen / seine Seele zu tragen (125.) in das himmlische Jerusalem / dessen Licht gleich ist dem aller edelsten Stein/einem hellen Jaspis. (126.)

(118.) Eph. IV, 3. (119.) Act. IV, 32. (120.) Psalm. CXXXIII.  
 (121.) Psalm. CXIIX, 22. 1. Petr. II, 6. 7. (122.) Matth. XVI, 18.  
 (123.) 4. B. M. XXIII, 10. (124.) 1. B. M. XXIIIX, 12. (125.) Luc. XI, 22. (126) Apocal. XXI, 1.

Errata.

Pag. 4. lin. 10. vor *groffre* / ist zu lesen *groffer*. pag. 6. lin. 8. vor *sich* / ist zu lesen *sey*. pag. 8. lin. 9. vor *wenn* ist zu lesen *wie*.

S. D. G.



Sinen rech

Nach

Bohl-Eblen

Herrn

DAN

Wohlberühm

1650. Menf

Am

1671. Zum D

Verfam

1680. allhier

Estat als

mit aller

Endlich

1728. den 14.

seelig verfi

Bey ansehnlicher

C. B. C

STAD